



Symposium Inklusionssport

Inklusionssport –
Das Modell der Zukunft?



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen

8. Oktober 2011 • Neubiberg



Impressum

Herausgeber:

Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband (BVS) Bayern e.V. © 2011

Georg-Brauchle-Ring 93 • 80992 München

Telefon (089) 54 41 89-0 • Fax (089) 54 41 89-99

www.bvs-bayern.com

V.i.S.d.P.: Redaktion BVS Bayern

Gestaltung: Astrid Spachmann



Inhalt

Programm	Seite 4/5
Vorwort Hartmut Courvoisier	Seite 6/7
Impressionen	Seite 8/9
Grußwort der Schirmherrin Christine Haderthauer	Seite 10/11
Fachvortrag 1: Inklusionssport – das Modell der Zukunft? em. Prof. Dr. Jürgen Innenmoser	Seite 12–15
Fachvortrag 2: Sport für Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung – von ‚Doppelter Diskriminierung‘, ‚Intersektionalität‘ und ‚Inklusion‘ im und durch Sport Prof. Dr. Heike Tiemann	Seite 16/17
Fachvortrag 3: Sport als Teil eines inklusiven Bildungsnetzwerkes – Möglichkeiten der Schule und die Rolle der Sportvereine Klaus Wenzel	Seite 18–21
Praxisvorführung „Mit Handicap & Hund“ Roger Wasilewski	Seite 22/23
Praxisworkshop „Zirkus“ Sara Eisenbarth	Seite 24–27
Praxisworkshop „Capoeira“ Britta Theobald	Seite 28/29
Praxisworkshop „Biathlon“ Karl Schmid	Seite 30/31
Inklusionssportpreis für Vereine „Voll dabei statt ausgegrenzt“	Seite 32
Bayerischer Inklusionssportpreis für die beste wissenschaftliche Arbeit	Seite 32
Erlebte Integrative Sportschule (EISs) Noch Plätze frei!	Seite 33
Buchtipps	Seite 34/35



Programm

09.00 Uhr Grußworte

Prof. Dr. Merith Niehuss, Präsidentin der Universität der Bundeswehr München
Christine Strobl, 2. Bürgermeisterin der Stadt München
Hartmut Courvoisier, Präsident des BVS Bayern e.V.

09.20 Uhr

Verleihung des Inklusionssportpreises für Vereine
Verleihung des Inklusionssportpreises für wissenschaftliche Arbeiten

10.30 Uhr

Fachvortrag: Inklusionssport – das Modell der Zukunft?
em. Prof. Dr. Jürgen Innenmoser

11.15 Uhr

Fachvortrag: „Sport für Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung – von ‚Doppelter Diskriminierung‘ Intersektionalität und Inklusion im Sport
Prof. Dr. Heike Tiemann

12.00 Uhr Mittagspause

13.00 Uhr

Interview mit Wolfgang Sacher, Autor „Der einarmige Bandit“

13.15 Uhr

Praxisvorführung „Mit Handicap & Hund“
Roger Wasilewski

13.30 Uhr

Fachvortrag: Sport als Teil eines inklusiven Bildungsnetzwerkes – Möglichkeiten der Schule und die Rolle der Sportvereine
Klaus Wenzel, Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnen-Verbands

14.15 Uhr Schlusswort

14.20 Uhr Pause

14.45 Uhr Praxisworkshops zu den Themen
• „Zirkus“ • „Capoeira“ • „Biathlon“

17:15 Uhr Ende

Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Kemmler,
Vizepräsident Rehabilitationssport BVS Bayern e.V.

Vorwort

Inklusion – ein Begriff, der seit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 fast schon inflationär gebraucht wird! Mit der Umsetzung der UN-BRK sollen gleichwertige Lebensverhältnisse für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen werden. Dazu gehört es auch, die Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung in der Freizeit zu verbessern – das heißt, die Teilnahme am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und am Sport.

Leider findet derzeit der größte Teil der Menschen mit Behinderung keinen Zugang zum organisierten Sport. Diejenigen, die das geforderte Leistungsspektrum nicht erfüllen können, werden vielerorts vom Sportangebot ausgeschlossen.

Damit der Gedanke eines Sportangebots für ALLE nicht nur eine Vision bleibt, muss sich also folgender Gedanke durchsetzen: Nicht die Menschen mit Behinderung müssen ihre Fähigkeiten dem Angebot der Sportvereine anpassen, sondern die Sportangebote müssen für die Menschen mit einer Behinderung passend gestaltet werden!

Gefragt sind kreative Lösungen für die Sportstunde, denn das Ziel ist es nicht mehr, Schwächen auszugleichen, sondern Stärken zu fördern! Fast immer finden sich Spiel- und Sportformen, die es ermöglichen, Menschen mit Behinderung so in eine Sportstunde zu integrieren, dass alle gleichermaßen gefordert werden.



Mit seinen zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Landes- und Bezirksebene hat es sich der BVS Bayern zur Aufgabe gemacht, den Inklusionsgedanken im Sport auch künftig weiter zu verbreiten, um für Menschen mit Behinderung wohnortnahe Sportmöglichkeiten in allen Sportvereinen zu schaffen.

Welch große Relevanz das Thema Inklusionssport mit seiner sozialintegrativen Wirkung hat, beweisen auch die hochkarätigen Referentinnen und Referenten, die heute im Rahmen des Symposiums Inklusionssport zu uns sprechen werden. Ich freue mich auf interessante Vorträge und Praxisbeiträge und hoffe, dass wir Schritt für Schritt immer mehr Akteure im Sport, seien es Erzieherinnen und Erzieher, Sportlehrerinnen und Sportlehrer sowie Übungsleiter – auch aus dem Nicht-Behindertensport – für das Thema begeistern und Ihnen die Freude am Umgang mit Menschen mit Behinderung in einer inklusiven Sportgruppe vermitteln können!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen informativen Tag, der noch lange nachwirkt!

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Hartmut Courvoisier". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Hartmut Courvoisier
Präsident des BVS Bayern e.V.



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen



Grußwort der Schirmherrin

Mit dem Symposium „Inklusionssport“ organisiert der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern e.V. eine herausragende Veranstaltung, für die ich die Schirmherrschaft sehr gerne übernommen habe. Und dies nicht allein deswegen, weil ich als Sozialministerin für den Behindertenbreitensport zuständig bin. Ich habe die Schirmherrschaft übernommen, weil ich überzeugt bin: Teilhabe am Sport ist ein ganz wichtiger Baustein auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft.



Der Behindertensport in Bayern hat seit jeher einen sehr hohen Stellenwert und wird daher vom Sozialministerium seit vielen Jahren mit erheblichen Mitteln aus dem Bayerischen Landesplan für Menschen mit Behinderung gefördert. Es freut mich zu sehen, dass das Angebot an Sportarten auch für behinderte Menschen in den vergangenen Jahren enorm gewachsen ist.

Sport ist nicht nur eine Möglichkeit, um sich fit zu halten, sondern auch, um Menschen mit und ohne Behinderung auf unkomplizierte Art und Weise zusammen zu bringen. Er schafft damit Raum für Begegnung und Inklusion. Vor allem leistet der Sport einen unschätzbaren Beitrag dafür, dass Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention als ein Teil der Vielfalt

menschlichen Lebens wahrgenommen wird. Berührungsängste und Barrieren in den Köpfen lassen sich gerade durch gemeinsame sportliche Erlebnisse viel einfacher überwinden.

Menschen mit Behinderung können sich mit den Mitteln des Sports aktiv in die Gesellschaft einbringen und auf die ihnen eigene Art erstklassige sportliche Leistungen erbringen. Sport stärkt die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung von Menschen mit einem Handicap, gibt ihnen Motivation, Kraft und Energie und fördert das Gefühl von Zugehörigkeit und gleichberechtigter Teilhabe.

Ich danke allen Beteiligten und Organisatoren dieses Symposiums, vor allem dem Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern e.V. und wünsche eine erfolgreiche Veranstaltung.

Christine Haderthauer
Staatsministerin



**Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen**

Inklusionssport – das Modell der Zukunft?

em. Prof. Dr. Jürgen Innenmoser

Die Aufgabe „Inklusion“ der Menschen mit Behinderung gemäß UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 > Neue Konzepte für den Freizeit-, Breiten-, Rehabilitations- und den Schulsport – Aussagen aus Sicht der sportpädagogisch-didaktischen Rehabilitation

Einleitung

Wir müssen uns anpassen:

„Integration“ ist „out“ > „Inklusion“ ist „in“!

Heißt das „Exklusion“ = vorgestern? „Separation“ = gestern?

„Integration“ = heute? Inklusion“ = morgen???

Orientierungspunkte bietet die UN-Behindertenrechtskonvention von 2006. Sie ist ein „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (13.12.2006): „Zweck des Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern...“ (= Art. 1). In Deutschland erfolgte die Übernahme der Konvention durch Beschlüsse des Deutschen Bundestags und Bundesrats zum 26.03.2009.

Das „Neue“ dieses Konzepts als „Philosophie“

Alle Menschen sind verschieden: Heterogenität ist das Handlungs- und Denkprinzip, eine Suche nach dem „Normalen“ (wie bisher) ist unnötig, „durchschnittliche Leistungen“ interessieren nicht mehr, stets muss die „Grundgesamtheit“ in ihrer Heterogenität gesehen werden. Die verschiedenartig leistungsfähigen, unterschiedlich aussehenden oder verschiedenartig sich orientierenden Menschen bilden eine einheitliche Gruppe von Gleichberechtigten!

Das neue Konzept für den Sport

Es müssen neue Lösungen zum Beispiel bei den Tätigkeiten in Zuordnung zum Lebensalter gefunden werden und zwar für Kinder, Studierende/Auszubildende, aktive Arbeitnehmer und Rentner/Pensionäre.

Gibt es heute sportdidaktisch-methodische Lösungen?

Beispiel Tätigkeitsfeld „Freizeitsport für Alle“: Es sind keine Institutionen, Organisationen, Vereine nötig. Keine speziellen, an Regeln gebundene sportliche Tätigkeiten. **Hilfreich:** Partner, geeignete Bewegungsräume. Manche Freizeitsportarten > viel Kraft > viel Ausdauer > hohe Beweglichkeit > „Bewegungsbegabung“...!

Praxisbeispiel: Person mit Behinderung (= Hemispastik) möchte in einer freien Dauerlaufgruppe oder beim „Freizeitkicken“ mitmachen: Laufen geht nicht so schnell, zielgerichteter Torschuss gelingt seltener! Machen die Menschen ohne Behinderung das mit? Was muss geschehen? Sie müssen „nur“ Toleranz gegenüber den möglichen Bewegungsmängeln lernen! Denn es zählt die Person!

Sportwissenschaftlich-methodische Prinzipien

- Individualisierung und Differenzierung
- intensive Kommunikation → Verbesserung der Wahrnehmung
- rechtzeitige Korrektur → verbesserte Leistungen
- Regelung der Intensität (Kompensation der eingeschränkten Selbstregulationsfähigkeit)

Fazit

Neben einer Auswahl geeigneter Bewegungshandlungen können die gültigen, bereits erprobten Prinzipien des Unterrichtens im Sport die angestrebte „Inklusion“ ermöglichen. Die Bewegungsaufgaben sollten zu bewältigen sein und zu Beginn schon interessant; sie werden auf die aktuellen Leistungen jedes einzelnen Teilnehmers abgestimmt. ▶

Die Kriterien Dauer, Kraftbelastung, Geschwindigkeit und Ausdauerbelastung von Bewegungshandlungen können verändert werden, ohne dass ein Mangel entsteht; die Pausen werden im Zeitpunkt, in der Dauer, der Häufigkeit und der Art reguliert (Belastungsanpassung).

Die Sportlehrer/Übungsleiter sind pädagogisch orientiert, d.h., sie bemühen sich um gute Beziehungen zu den TN; ihr Bemühen um eine vertrauensvolle Zuwendung drückt sich in ihren Kommentaren und Korrekturen aus.

Schulsport und Inklusion

„Inklusion“ könnte es sein, wenn Schüler mit Behinderung in einer „Regelschule“ lernen können.

Dazu müssen sachliche und personelle Voraussetzungen erfüllt sein.

Praxisbeispiel: Eine Bewegungsaufgabe wird Allen gestellt. Die Kinder mit Behinderung bekommen für die Bewegungsaufgaben, die sie wegen ihrer Schädigung sicher nicht leisten können, alternative Aufgaben (mit ähnlichem An- und Aufforderungscharakter): Ohne Anwendung der didaktisch-methodisch Prinzipien und der angepassten Lehrweise geht es nicht!!

„Regelschule“ und Inklusion im Sportunterricht

Weil nicht alle Schulsportlehrer die didaktisch-methodischen Prinzipien und die spezielle Technik des Unterrichtens beherrschen und sie die typischen sportlichen Bewegungshandlungen der Menschen mit Behinderung nicht kennen, muss dringend in der universitären Ausbildung auf diese Aspekte eingegangen werden. Das bedarf Zeit, Gelegenheiten, Fortbildungsmöglichkeiten und Studienordnungen.

Wer gelernt hat, mit einer Gruppe von Schülern mit Behinderungen Sportunterricht zu gestalten, der kann auch dann noch „inklusiv“ unterrichten, wenn die Mehrzahl der Schüler ohne Behinderung und nur einige der Schüler eine Behinderung haben!

STUDIUM UND BERUF

- Diplom-Sportlehrer (DSHS Köln 1968, Staatsexamen Sport + Biologie 1971)
- Dr. rer. nat. (1974, Zoologie/Botanik, Neuro-Ethologie, Universität zu Köln)
- Dozent DSHS Köln 1975–1993: Sportpädagogische Rehabilitation Sinnes- und Körperbehinderter
- Universitäts-Professor für Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport (1993)
- Direktor von IRSB in der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig bis 09/2007
- Lehre und Forschung = Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport der Menschen mit Behinderung
- 4 x Leipziger Symposien „Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport – Standortbestimmungen“
- Spezialist für Therapeutisches Aquajogging („Aktive Wassertherapie“)
- Vortragsreisen im Inland und Lehrgänge für Kollegen im Ausland (Kolumbien, Brasilien, Süd-Korea, China, Israel, Japan, Schweden, Südafrika, Niederlande, England, Senegal, Taiwan, Marokko, Tunesien).



em. Prof. Dr.
Jürgen Innenmoser

Wichtigste Aufgaben in der nahen Zukunft:

Die Ausbildung/Fortbildung aller Sportlehrer (> Universitäten) und aller Trainer/ Übungsleiter (> Sportverbände) nach dem genannten Konzept verändern...

→ **Inklusion wird möglich!**

Sport für Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung – von ‚Doppelter Diskriminierung‘, ‚Intersektionalität‘ und ‚Inklusion‘ im und durch Sport

Prof. Dr. Heike Tiemann

Machen Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung im Sport spezifische Erfahrungen? Sind ihre Erfahrungen im Sport geprägt durch das Zusammenwirken der Kategorien „ethnische Zugehörigkeit“ und „Behinderung? Werden sie deshalb möglicherweise „doppelt diskriminiert“?

Während Fragen nach spezifischen Lebenserfahrungen von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund in den letzten Jahren im wissenschaftlichen Diskurs der relevanten Fachgebiete zunehmend diskutiert wurden, fanden diese im Rahmen der sportwissenschaftlichen Forschung in der Vergangenheit kaum Berücksichtigung.

In welcher Weise die Überschneidung bestimmter Kategorien Einfluss auf Handlungsmöglichkeiten im und das Erleben von Sport hat, wurde bisher im Wesentlichen auf die Kategorien „Geschlecht“ und „Behinderung“ bezogen¹.

Ergebnisse dieser Studien können jedoch dazu beitragen, sich dem Themenkreis zu nähern und erste Aussagen zur Problemstellung zu formulieren. In diesem Zusammenhang wird auf den wichtigen Forschungsansatz der „Intersektionalität“ eingegangen. Schlussfolgerungen können in Bezug auf die Forderung nach Inklusion im und durch Sport diskutiert werden.

KURZVITA

- Professorin für Sportpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.
- Studienrätin (Sport und Biologie)
- Sonderpädagogin (Körperbehindertenpädagogik, Geistigbehindertenpädagogik)
- European Master's Degree Adapted Physical Activity
- Tätigkeiten als Lehrerin (Gymnasium, Grundschule, Sonderschule)
- Hochschullehrerin und im außerschulischen Sport.
- **Aktuelle Schwerpunkte in Lehre und Forschung:** Inklusion im und durch Sport, Sport und Geschlecht, Soziologie des Behindertensports.



Prof. Dr. Heike Tiemann

¹ Z. B. Tiemann, Heike: Erfahrungen von Frauen mit Körperbehinderung im Hochleistungssport. Hamburg 2006.

Sport als Teil eines inklusiven Bildungsnetzwerkes – Möglichkeiten der Schule und die Rolle der Sportvereine

Klaus Wenzel

1. Inklusion beginnt im Kopf und endet in einer veränderten Gesellschaft

Was bedeutet Inklusion für den Bildungsbereich und für unsere Gesellschaft?

2. Grundsätze zum Inklusionssport

- Inklusionssport ist **SPORT FÜR ALLE** und **MIT ALLEN**, ohne jemanden auf Grund von Beeinträchtigungen vom Sport auszuschließen oder auszugrenzen.
- Die Grundlagen für den Inklusionsschulsport beruhen auf dem Unified Sportprogramm von Special Olympics.
- Ferner heißt Inklusionssport, dass Jugendliche beim gemeinsamen Sport und in Spielen die Bedürfnisse und Besonderheiten von Menschen mit Handicaps besser verstehen lernen.

Die wichtigsten Ziele dabei sind:

- Verständnis und Abbau von Vorurteilen
- Veranstaltungen mit sportlicher Aktivität

3. Zielsetzung des Inklusionssports

Ein wesentliches Ziel ist es, Jugendlichen mit Behinderung gemeinsam mit nicht Behinderten ganzjährig Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten und eine Vielzahl von Sportmöglichkeiten zu bieten.



4. Wesentliche Grundsätze für Inklusionssport an Schulen

- Erweitertes Sportverständnis
- Inklusionssport muss sportartenorientierte Angebote genauso umfassen wie sportartenmodifizierte und sportartenunabhängige.
- Sportlicher Wettstreit und Freizeitsport hat immer eine starke sozial-integrierende Funktion.

5. Inklusives Bildungsnetzwerk

Sport hat immer eine sozial-integrative Funktion: Gemeinsame Veranstaltungen, Inklusionssport an Schulen, Projekte, gemeinsame (inklusive) Wettkämpfe.

Vereine können in die bestehenden Kooperationen (z.B. Sport nach 1, Bundesjugendspiele für Schüler/innen mit Behinderung, Jugend trainiert für Paralympics ...) das Grundverständnis des Inklusionssports mit einbeziehen und somit Teil des Bildungsnetzwerkes werden.



Vereine und Schule müssen abgestimmte inklusive Sportangebote schaffen, damit das Netzwerk aktiv wird und alle Schüler zum Lifetime Sport herangeführt werden können.

Ganztagsschulen sollten in diesem Zusammenhang als Chance begriffen werden.

BLLV (Sportreferat) wird Informationsveranstaltungen durchführen und Fortbildungsangebote zur praktischen (unterrichtlichen) Umsetzung des Inklusionssports schaffen. Dabei sollen Erfahrungen des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes (BVS) berücksichtigt und einbezogen werden.

**Klaus Wenzel ist seit 18. Mai 2007
Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes e.V.**

VITA

- Geboren am 22. September 1949 in Sulzbach Rosenberg (Oberpfalz), verheiratet, 3 erwachsene Söhne, drei Enkelkinder

Verbandstätigkeiten

- Von 1973 bis 1984: verschiedene Funktionen bei der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Junglehrer (ABJ) im BLLV (im VBE)
- Von 1984 bis 2007: Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im BLLV
- Seit 2007: Präsident des BLLV
- Seit 2009: Stellv. Vorsitzender Verband Bildung und Erziehung (VBE)
- Seit 2009: Mitglied im Hauptvorstand des dbb

Berufliches

- Von 1973 bis 1984: Hauptschullehrer
- Von 1984 bis 2007: Seminarleiter für das Lehramt an Hauptschulen

Außerberufliches Engagement

- Gründungsmitglied und Beirat „Förderprogramm Demokratisch Handeln“
- Kuratoriumsmitglied Tutzingener Stiftung zur Förderung politischer Bildung
- Gründungsmitglied „Forum Bildungspolitik“
- Kuratoriumsmitglied Georg-von-Vollmar-Stiftung

Veröffentlichungen

Mehrere Schulbücher und Lehrerhandbücher
Einige hundert Beiträge zu schulischen und schulpolitischen Themen
Von 1990 bis 2007: Redaktionsmitglied ELTERN-Schulbegleiter
(Veröffentlichung von Empfehlungen zu Erziehungsproblemen)



Klaus Wenzel

Praxisvorführung „Mit Handicap & Hund“

Roger Wasilewski

Zwei meiner Freunde sitzen seit Jahren im Rollstuhl, der eine leidet an ALS (Amyotrophe Lateralsklerose), der andere ist nach einem Motorradunfall von der Hüfte an gelähmt.

Durch den Kontakt mit den beiden habe ich mir immer wieder Gedanken darüber gemacht, wie ihnen ein Hund das Leben erleichtern könnte.

Damit sind nicht Arbeiten gemeint, die der Hund abnehmen soll, sondern vielmehr seine medizinisch-therapeutische Wirkung (Bewegung, Mobilisierung, Aktivierung, Frischluftzufuhr, besserer Schlaf).

Durch den Hund muss der Mensch aus der Wohnung, das fördert soziale Kontakte. Der Hund verhilft zur Normalität – auch der Mensch mit Handicap ist für ihn ein vollkommener Mensch.



Kontakt:
roger@hundskerl.com
Tel. 0171-790 19 70
www.hundskerl.de

Außerdem gibt der Hund Sicherheit, Wärme und Nähe, er stützt das Selbstwertgefühl.

Menschen mit Handicap können einen Hund ebenso ausbilden und mit ihm ein wunderbares Leben führen, wie jeder andere auch. Es kommt einzig und allein darauf an, sich den richtigen Hund auszusuchen und den Hund zu verstehen.

Für Hunde ist es wichtig zu wissen:

- Wer ist mein Partner?
- Wer ist für mich berechenbar?
- Wer ist mein großer Freund?
- An wem kann ich mich orientieren?
- Wer übernimmt für mich die „Führung“?

Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen mit Handicap den Mut aufbringen, ihr Leben mit einem Hund zu verbringen. Hierfür stehe ich gerne jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Dazu eine kleine Geschichte:

Bei einem meiner Termine sprach ein Kunde in vollen Sätzen zu seinem Hund. Als ich nach dem Grund fragte, bekam ich eine wundersame Antwort: „Weil mein Hund mich versteht, oder?“

Der Hund versteht uns nicht!

Er versteht nur Worte und Verknüpfungen – und lernt, uns zu verstehen. Wir müssen lernen, in der Sprache des Hundes zu kommunizieren.

Und da gibt es keine Vorteile für Menschen mit oder ohne Handicap – es zählt alleine die Bereitschaft, sich auf den Hund einzulassen!

Praxisworkshop „Zirkus“

Sara Eisenbarth

„Zirkus für Kinder mit und ohne Handicap“

Lernen ist nach wie vor von kognitiven und abstrakten Prozessen bestimmt. Junge Menschen, mit und ohne Handicap, werden einseitig gefördert und sind den wachsenden vielseitigen Anforderungen von Schule, Berufsleben und zwischenmenschlichem Zusammenleben häufig nicht gewachsen.

Zirkuspädagogik ist in einzigartiger Weise geeignet, soziale, motorische und emotionale Kompetenzen zu fördern. Sie schafft besonders für junge Menschen ein notwendiges Gegengewicht zu den immer mehr virtuell angelegten Erfahrungen ihrer Umwelt. Zirkuspädagogik kann als handlungsorientierter ganzheitlicher Ansatz fundiert und wirksam in bestehende Lernstrukturen verankert werden.

Ziele:

Im Workshop lernen die TeilnehmerInnen neue Bewegungsformen aus dem Bereich der Zirkuskünste kennen, um sie in ihren unterschiedlichen sportlichen Kontext einzubringen.



Die kleine Zirkusschule – Bildung durch kreative Zirkuskunst –

I. Handgeschicklichkeiten

Handgeschicklichkeiten sind ein faszinierendes Spiel mit der Schwerkraft. Sie schulen unter anderem Koordination, Wahrnehmung, Reaktion, Konzentration und Durchhaltevermögen. Sie fördern die Kreativität und können außerdem sehr entspannend wirken.

Beim gemeinsamen Jonglieren, Schwingen und Drehen kommt zusätzlich noch das Eingehen auf den anderen, Rhythmus übernehmen, sowie die Entwicklung sozialer Fähigkeiten hinzu. Neben der Vermittlung von verschiedenen Techniken im Jonglieren, Schwingen und Drehen geht es vor allem um die Entdeckung und Entwicklung des eigenen körperlichen Ausdrucks und das Bewusstsein für die Qualität von Bewegung.

Die Jonglier- und Dreh-Technik wird dabei als Methode verstanden und stellt somit die individuellen Möglichkeiten der einzelnen Person/Gruppe und deren kreative Entwicklung in den Vordergrund.

- Jonglieren mit Bällen:
 - Grundelemente mit 1,2 und 3 Bällen, Grundmuster Kaskade
- Menschen-Jonglage
- Jonglage mit Tüchern und „anderen Dingen“
- Keulenschwingen & Stockdrehen
- Diabolo, Teller drehen
- Jonglierspiele
- Solo-, Paar- und Gruppenjonglagen
- Umgang mit Feuer
- Arbeit mit verschiedenen Feuerelementen
- Keulenschwingen mit Feuer
- Stockdrehen mit Feuer

II. „Artistik & Akrobatik“

Artistische und akrobatische Figuren alleine, zu zweit und in der Gruppe, am Boden, in der Luft, mit und ohne artistische Geräte sind Abenteuer und Bewegungskunst. Das Besondere liegt an der Ungewöhnlichkeit der Bewegungen und der Erschaffung gemeinsamer menschlicher Kunstwerke. Verantwortungsbewusstsein, Vertrauen, Teamfähigkeit und Körperbewusstsein werden dabei gefördert. Die eigenen Bewegungsmöglichkeiten werden entdeckt und erweitert.

- Vorbereitende Übungen & Körperarbeit
- Vertikalseil
- Trapez
- Arealring
- Einrad
- Seilspringen mit Kurz- und Langseil, Doppelseil

III. „Balance“

Die innere und äußere Balance stehen bei jedem Menschen in einem engen Zusammenhang. Wir beschäftigen uns mit artistischen Balanciergeräten, der eigenen Balancierfähigkeit, der Körperhaltung und dem Gleichgewichtssinn. Bei allen Balancierkünsten geht es darum, unter erschwerten Bedingungen das Gleichgewicht zu halten. Der Gleichgewichtssinn ist eine wichtige Fähigkeit, die durch das Balancieren des eigenen Körpers auf dem Schwebebalken oder Drahtseil trainiert wird. Beim Balancieren auf einem beweglichen Gerät entstehen noch umfangreichere Körpererfahrungen, da neben dem eigenen Körper auch noch das Gerät ausbalanciert und fortbewegt wird.

- Schwebebalken
- Drahtseil
- Schlappseil/Slackline
- Laufkugel
- Rola-Bola

REFERENTIN

Sara Eisenbarth, Jahrgang 1973, arbeitet seit über 15 Jahren als Dipl.-Sozialpädagogin (FH) und Zirkuspädagogin (JOJO) in der Leitung, Organisation und Durchführung von Seminaren & Projekten im Bereich der Zirkuspädagogik.

2001 gründet sie „Die kleine Zirkusschule“ und verbindet mit Leidenschaft pädagogisches Know-How, die Beherrschung unterschiedlicher Zirkustechniken und deren künstlerisch ästhetische Inszenierung.

Als Duo „Mediolanum“ und als Solokünstlerin ist sie auf der Bühne zu sehen.

Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit ihrer Familie in einem 200 Jahre alten Bauernhaus in Langerringen im Landkreis Augsburg.

www.diekleinezirkusschule.de



Sara Eisenbarth



Praxisworkshop „Capoeira“

Britta Theobald

CAPOEIRA ist ein brasilianischer KAMPF-TANZ, den die aus Afrika verschleppten Sklaven kreierten. Ihrer Gebräuche und Sprache quasi beraubt – die Stämme wurden auseinander gerissen! – erfanden die Sklaven eine Verteidigungsform als Tanz getarnt. Sie verständigten sich mit ihrer Körpersprache, dann kamen Klatschrhythmen und mit Codes versehene Lieder hinzu.

Die Mischung aus Tanz, Sport, Verteidigung und Attacke sowie Musik mit Gesang ist geblieben und wurde von einer der herausragenden Gestalten der CAPOEIRA weiterentwickelt: Mestre „BIMBA“ aus Bahia (gest. 1964).

Er benutzte schnellere Angriffs-Fußtritte und setzte aus Elementen des Angriffs, der Verteidigung und der Akrobatik acht sog. Sequenzen zusammen. Mit diesen festgelegten flüssigen Bewegungsfolgen baute er seinen Unterricht mit zwei „Capoeiristas auf“: einer greift an, der andere verteidigt sich – dann umgekehrt. Dies kann man auch als FRAGE- ANTWORT-SPIEL sehen.

Aufbau des Kurses:

- freie Aufstellung
- Erlernen des Grundschriffs GINGA
- dann die Fußtritte
- die Angriffe und die entsprechende Verteidigung
- Paarweise zusammen, das Geübte anwenden im Frage-Antwort-Spiel
- Üben des Radschlagens
- eines einfachen akrobatischen Elements, AU genannt
- Klatschen und Singen eines kurzen Liedes (Sim Sim Sim – oi Não Não Não)

REFERENTIN

Britta Theobald absolvierte in den Jahren 1977–1980 ihre Ausbildung zur staatl. geprüften Gymnastik- und Sportlehrerin. 1986–1988 legt sie die Ausbildung zur Physiotherapeutin ab und arbeitet anschließend bei Orthopäden und danach in verschiedenen krankengymnastischen Praxen mit den Schwerpunkten Orthopädie und Neurologie. Von 1997–2001 erweitert sie ihren breiten Erfahrungsschatz erneut und absolviert die Ausbildung zur Feldenkraislehrerin. CAPOEIRA und brasilianischen Tanz-Kampf trainiert sie seit 1984.



Britta Theobald

Seit 1996 unterrichtet sie CAPOEIRA und hat 2000 den Verein Abadá-Capoeira in München gegründet. CAPOEIRA wendet sie bisher bei Menschen mit einer leichten Behinderung in der Einzelarbeit an. Ihre Leidenschaft zu CAPOEIRA und ihren reichen Erfahrungsschatz in dieser Sportart untermauert sie durch Reisen nach Brasilien und die Teilnahme an CAPOEIRA-Workshops dort und in Europa. In Brasilien wird CAPOEIRA auch bei Menschen mit einer stärkeren Behinderung angewendet.

Transformieren der Sequenz für versch. Behinderungen:

- Ataktiker – Helfen der Armführung durch Fassen der Hände, oder Rollstuhlfahrer bewegen eher den Oberkörper, etc., somit spielen immer ein Nicht-Behinderter und ein Behinderter zusammen Ev. eine kleine RODA, der Kreis, in dem sich zwei Spieler bewegen, während die anderen, die den Kreis bilden, klatschen und singen.



Praxisworkshop „Biathlon“

Karl Schmid

Ablauf des Workshops:

1. Vorstellung und kurze Einführung in Skilanglauf und Biathlon
2. Vorstellung der Sportgeräte
3. Vorstellung der Biathlonwaffen
4. Selbstversuch an den Waffen
5. Kleine sportliche Aufgaben mit anschließendem Schießen
6. Diskussion über Ablauf und Aufbau von Trainingsmöglichkeiten

REFERENT

- Karl Schmid war aktiver Fußballspieler und Skifahrer und engagiert sich, neben der Nachwuchsarbeit im Verein, seit 1985 auch in der Vorstandschaft des Ski-klubs Nesselwang.
- Seit 1995 ist er der 1. Vorsitzende des Skiclubs Nesselwang und betreute Projekte wie den Bau des Trendsportzentrums Allgäu in Nesselwang. Er setzte sich maßgeblich für den Bau einer Biathlon-Schießanlage mit Rollerstrecke für Sportler mit und ohne Behinderung ein.
- Ein weiteres wichtiges Projekt war und ist die Durchführung von nationalen und internationalen Veranstaltungen für jugendliche und erwachsene Sportler mit und ohne Behinderung.



Karl Schmid

Inklusionssportpreis für Vereine „Voll dabei statt ausgegrenzt“

„Voll dabei statt ausgegrenzt!“ lautet das Thema des Inklusionssportpreises des BVS Bayern, der 2011 zum zweiten Mal ausgeschrieben wurde. Der BVS Bayern und das Bayerische Sozialministerium möchten damit beispielhafte und innovative Konzepte zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport aufdecken und diese Projekte unterstützen!

Der Inklusionssportpreis „Voll dabei statt ausgegrenzt!“ ist insgesamt mit 1000 € dotiert:

1. Preis: 500 €
2. Preis: 300 €
3. Preis: 200 €



Bayerischer Inklusionssportpreis für die beste wissenschaftliche Arbeit

Der BVS Bayern vergibt 2011 gemeinsam mit dem Bayerischen Sozialministerium zum ersten Mal den „**Bayrischen Inklusionssportpreis**“ für die beste Abschlussarbeit (Master-, Diplom-, Magister- oder Doktorarbeit) im Bereich der Integrationsport-/Inklusionssportpädagogik.

Geltungsbereich:

Der Geltungsbereich des Förderpreises bezieht sich auf den Integrationsport/Inklusionssport von Menschen mit und ohne Behinderung oder Beeinträchtigung und ist **mit 500 Euro dotiert**.

Jury:

Als unabhängige Gutachter konnten der emeritierte Sportwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Innenmoser und Prof. Dr. Heike Tiemann gewonnen werden.



Noch Plätze frei!

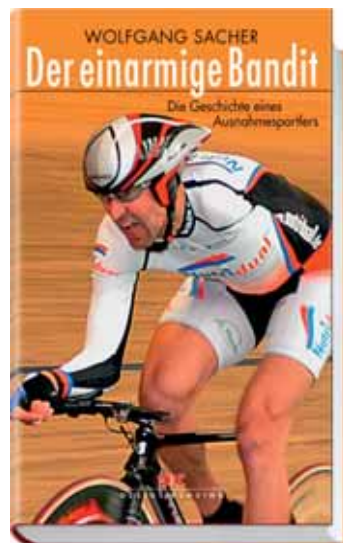
Inklusion durch Sport eröffnet vor allem Kindern im Vorschul- und Grundschulalter neue Möglichkeiten: Kinder mit Handicap erhalten vielfältige Anregungen durch den Umgang mit nicht behinderten Kindern und stärken beim gemeinsamen Sporttreiben nicht nur ihre motorischen Fähigkeiten, sondern auch ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstwertgefühl. Kinder ohne Handicap wiederum lernen in einer inklusiven Gruppe Hemmungen abzubauen und verbessern auf diese Weise ihr Sozialverhalten. Das ist das Ziel des Vereinsförderprogramms „**Erlebte Integrative Sportschule (EISs)**“.

Wollen Sie mit Ihrem Verein den Inklusionsgedanken umsetzen und aktiv werden? Dann informieren Sie sich entweder unter www.bvs-bayern.com → Inklusionssport → EISs oder direkt bei Nicole Beppler • Sportkoordinatorin Inklusionssport beim BVS Bayern • Tel. (089) 54 41 89-13 • E-Mail: beppler@bvs-bayern.com!

Buchtipps

„Der einarmige Bandit“ Biographie von Wolfgang Sacher

Nach den Paralympics in Peking 2008 wurde Wolfgang Sacher von vielen Menschen angesprochen, ob er seine beeindruckende Geschichte nicht niederschreiben möchte. Nach langen Überlegungen hat er dieses große Projekt neben Job, Stadtratstätigkeit und dem „bisschen“ Radfahren angepackt. Zusammen mit seinem Freund, dem freien Journalisten Werner Müller-Schell, der als Co-Autor fungierte und ihn seit über sieben Jahren bei seinen sportlichen Erfolgen und privat begleitet, hat er nun seine Biografie geschrieben: Das Buch „Der einarmige Bandit“ erzählt seine komplette Lebensgeschichte – vom Unfall bis zum Sport.



Eine Leseprobe finden sie unter → www.wolfgang-sacher.de

Preis: EUR 19,90 inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten

Schicken Sie einfach eine Mail mit Ihrer Bestellung (Anzahl Bücher, persönliche Widmung, Anschrift, etc.) an buchbestellung@sacherwolfgang.de. Sie erhalten dann eine Bestätigungsmail mit dem zu überweisenden Betrag sowie den Kontodaten. Der Versand des Buchs erfolgt nach Eingang der Zahlung.

„Sport und körperliches Training bei Osteoporose“

Sport und Osteoporose-Handbuch des BVS-Bayern und des Osteoporose-Forschungszentrums Erlangen

Das Buch, das als offizielles Übungsleiterhandbuch des BVS-Bayern innerhalb der Orthopädieausbildung eingesetzt wird, richtet sich speziell an Übungsleiter, Ärzte, Betroffene und Interessierte. Das Übungsleiterhandbuch kostet 25,- EUR inkl. Versand. Übungsleiter und Mitglieder der Landesbehindertensportverbände erhalten das Handbuch zum Sonderpreis von 20,- EUR. Zu beziehen ist das Buch über das Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung und Leistungsdiagnostik (IGL) Erlangen. Bitte richten Sie Ihre Anfrage telefonisch, schriftlich oder per E-Mail an:

Dr. Simon von Stengel

Institut für Medizinische Physik

Henkestrasse 91

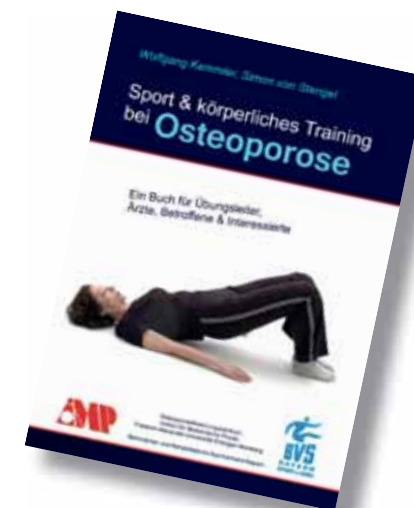
91052 Erlangen

Simon@imp.uni-erlangen.de

Tel.: 01 63/1 41 48 75

Bitte überweisen Sie den Betrag (Vorkasse) an folgende Bankverbindung:

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung und Leistungsdiagnostik (IGL)
Sparkasse Erlangen • BLZ 763 500 00;
KtNr. 60012791 • Betreff: Osteo-ÜL-Buch



Das Übungsleiterhandbuch geht ihnen unmittelbar nach Zahlungseingang zu. Bitte vergessen Sie nicht, uns Ihre aktuelle Postanschrift für die Zusendung mitzuteilen.

„Und morgen
gehen wir
schwimmen!“



Handicap – NA UND!?

Ein Projekt des BVS Bayern e.V.



BVS Bayern e.V. • Inklusionssport

Georg-Brauchle-Ring 93 • 80992 München
Tel. (089) 54 41 89-0 • Fax (089) 54 41 89-99
E-Mail: inklusion@bvs-bayern.com
www.bvs-bayern.com



Behinderten- und
Rehabilitations-Sportverband Bayern e.V.